

Wirklichkeit analysieren!

Gegen eine bigotte Wissenschaftsethik

Volker von Prittwitz

(25. Januar 2012)

Empirisch-analytische Wissenschaft strebt danach, Wirklichkeit bestmöglich zu verstehen; ihr Ziel ist es dabei, empirisch möglichst gehaltvolle, das heißt möglichst allgemein gültige und genaue, damit möglich gut überprüfbare Aussagesysteme (Theorien) zu entwickeln. Dieses Ziel verfolgt sie im Bereich der Sozialwissenschaften mit Methoden der quantitativen und/oder qualitativen Sozialforschung. Dabei ist sie offen für alle Daten-Quellen, anhand derer sich Wirklichkeit besser verstehen lässt. Wissenschaftliche Forschung und Lehre sind also nicht auf bestimmte Datenquellen beschränkt, insbesondere nicht auf Daten, die Wissenschaft selbst produziert hat (Primärdaten).

Da sich gegebene Wirklichkeit in rasch wachsendem Maße im Internet reproduziert und damit das Internet mit seinen Strukturen und Inhalten in rasch wachsendem Maße relevant für die Produktion und Überprüfung von Wissen bzw. Erkenntnis wird, würde der prinzipielle Ausschluss oder auch nur die prinzipielle Geringer-Bewertung von Internet-Daten Erkenntnisprozesse in Forschung und Lehre behindern. Würden bestimmte Datenklassen bzw. bestimmte Datenquellen generell als marginal, tabu und deren Nutzung als skandalös oder explizit verboten ausgeschlossen, so verlöre Wissenschaft ihre prinzipielle Offenheit gegenüber der Welt, damit an realistischer Orientierungsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Innovations- und Leistungsfähigkeit. Ausgehend von einem „Du darfst nicht nutzen diesen Typ von Datenquelle!“ werden Erkenntnisgewinn und Erkenntnis-Vermittlung behindert – dies auch noch unter dem Titel „Wissenschaft“!

Diese Problematik gewinnt in dem Maße an Gewicht, in dem sich die Bedeutung und Qualität von Online-Daten erhöht, wie es in dramatischer Weise festzustellen ist (Online-Publikationen sind heute bereits nicht selten klassischen Wissenschafts-Publikationen im Hinblick auf Globalität, Pluralität, Datenfülle und Datenstrukturierung (z.B. in Form globaler Übersichtskarten) überlegen und dieser Prozess wird sich aller Voraussicht nach rasch fortsetzen.

Angesichts dessen halte ich sogenannte „Spielregeln“ für das Zitieren im Internetzeitalter, wie sie der Medienwissenschaftler Stefan Weber vorgeschlagen hat:

1. *Direkte Zitate aus dem Internet nie zur Faktenvermittlung, sondern nur noch als illustrative Beispiele, wenn also das Zitat selbst thematisiert wird (kritische Distanz!);*
2. *Verpflichtender Ausdruck/Screenshot jeder zitierten Website im Anhang;*
3. *Keine Zitate von Wikipedia, außer zur kritischen Kommentierung;*
4. *Idealerweise sollte in wissenschaftlichen Arbeiten von Webseiten nur dann zitiert werden, wenn es tatsächlich wissenschaftliche Quellen sind (etwa Online-Auftritte von Journals etc.).*¹

für nicht hilfreich. Im Gegenteil: Anstatt durch die Orientierung auf Erkenntnis soll Wissenschaft nun durch den prinzipiellen Ausschluss bzw. die Geringer-Bewertung von Internet-Daten geleitet werden. Da dabei prinzipielle Wissenschaftsziele und Regeln nicht diskutiert werden, handelt es sich auch um keine Ethik, sondern um bigotte moralische Setzungen (aus der Frühzeit des Internets). Diese führen, blind angewandt, zu einer bigotten Selbstbezogenheit von Wissenschaft, zur Verängstigung gerade jüngerer Teilnehmer/innen des Wissenschaftsprozesses und zu ausgeprägter wissenschaftlicher Doppelmoral. Denn faktisch werden Onlinequellen angesichts ihrer zunehmend überlegenen Qualität und leichten Erreichbarkeit längst auch wissenschaftlich breit genutzt. Faktisch genutzte Quellen dürften demnach also nicht zitiert werden...

Schluss damit! Lassen Sie sich durch solche Moralapostel nicht verwirren. Gute Wissenschaft ist ausschließlich durch ihr Streben nach Erkenntnis in Auseinandersetzung mit gegebener Wirklichkeit bestimmt: Was auch immer in Forschung und Lehre verwendet wird, ist bestmöglich zu zitieren.

Autor: Prof. Dr. Volker von Prittitz
Freie Universität Berlin
Homepage: www.volkervonprittitz.de

¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Zitieren_von_Internetquellen, abgerufen am 22. Januar 2012 – man beachte die Tatsache, dass sich der Text über Wikipedia (Stichwort: „Zitieren von Internet-Quellen“) verbreitet... Weit besser im Sinne der Anforderungen erkenntnisorientierter Wissenschaft: <http://www.historicum.net/lehren-lernen/internet-im-geschichtsstudium/wissenschaftliches-publizieren/>